Zeitschrift: Der klare Blick : Kampfblatt für Freiheit, Gerechtigkeit und ein starkes Europa

Herausgeber: Schweizerisches Ost-Institut

Band: 2 (1961)

Heft: 19

Vorwort: Namen und Inhalt ; Schnurrender Löwe

Autor: Sager, Peter

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 11.09.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

DER KLARE BLICK

A.Z. Bern 1

für Freiheit, Gerechtigkeit und ein starkes Europa

Gärung auf Haiti (3)
Warum Ghana in der Schweiz juseriert (8)

Herausgeber: Schweizerisches Ost-Institut AG, Postfach 1178, Bern-Transit
Redaktion: Dr. Peter Sager, Christian Brügger
Verwaltung: Oswald Schürch
Postcheck: III 24616, Telephon: 2 77 69, Druck: Verbandsdruckerei AG Bern
Jahresabonnement Fr. 20.— Halbjahr Fr. 11.— Vierteljahr Fr. 6.— **50 Rp.**

2. Jahrgang, Nummer 19 **Bern, 17. Mai 1961** *Erscheint wöchentlich*

Unsere Meinung

Namen und Inhalt

Um den Begriff «Sozialismus» ist eine starke Verwirrung entstanden. Die Lehre wurde nicht erst von Karl Marx begründet. Vor ihm schon haben Denker und Politiker ein System zu schaffen versucht, das Freiheit und Gerechtigkeit für alle zu verwirklichen vermöchte. Von diesen «Utopisten» hat sich Marx durch seinen «wissenschaftlichen Sozialismus», auch Marxismus genannt, abzugrenzen versucht.

Der Marxismus selbst hat sich stark gewandelt. Vor allem aber ist eine tiefgreifende Spaltung hervorzuheben, die keiner tatsächlich oder angeblich sozialistischen Bewegung erspart geblieben ist. Der Ursprung dieser Spaltung ist bei Marx selbst zu suchen. Sein Werk lässt eine doppelte Auslegung zu, eine revolutionäre (auch orthodoxe genannt) einerseits, und eine evolutionäre (auch demokratische genannt) andererseits. Der revolutionäre lehnt im Gegensatz zum evolutionären Marxismus die Demokratie ab und betont die Notwendigkeit der Revolution, welche die Diktatur des Proletariats an die Macht bringt.

Für Marx selber hatten die Begriffe «Kommunismus» und «Sozialismus» zunächst die gleiche Bedeutung. Unter dem Eindruck der Pariser Kommune von 1871 sah er aber ein, dass die kommunistische Gesellschaft nicht unmittelbar durch die Revolution eingeführt werde, sondern durch eine Uebergangszeit vorbereitet werden müsse.

Lenin, ursprünglich selber Sozialist, hat diese Idee als Zweiphasentheorie übernommen. Er unterschied zwischen der ersten oder tieferen und der zweiten oder höheren Phase, wobei er schliesslich jene als sozialistische und diese als kommunistische Phase bezeichnete. Nach der erfolgreichen Oktoberrevolution wurde aus seinem revolutionären Flügel innerhalb der Sozialdemokratischen Arbeiterpartei Russlands die kommunistische Partei der Bolschewiki. Damit wurde die Spaltung der sozialistischen Bewegungen auch öffentlich vollzogen. Seither sind die revolutionären Marxisten meist Kommunisten, die evolutionären nennen sich dagegen Sozialdemokraten. Diese werden von den Kommunisten entweder als angebliche Brüder durch die Volksfront-Taktik heiss umworben, oder aber als feindliche Brüder scharf bekämpft.

Nach der Theorie befindet sich jedoch auch die Sowjetunion erst in der ersten oder sozialistischen Phase, wenngleich diese in naher Zukunft abgeschlossen werden soll. Deshalb heisst ja auch das Land offiziell «Union der Sozialistischen Sowjetrepubliken», und deshalb auch wird in der kommunistischen Terminologie dauernd vom Sozialismus geschrieben.

Es ist natürlich nicht unsere Schuld, wenn dadurch die Sozialdemokratie einer ständigen Belastung ausgesetzt ist. Es ist bei der Bearbeitung von Ostproblemen zur Regel geworden, die Begriffe «kommunistisch» und «sozialistisch» gleichbedeutend zu verwenden und davon den Begriff «sozialdemokratisch» abzuheben. «Volksdemokratisch» allerdings ist wiederum eine kommunistische Erscheinung.

Wir verhandeln nicht auf der Grundlage des Prinzips «Konzession für Konzession». Wir haben überhaupt keine Konzessionen zu machen, weil unsere Vorschläge nicht als Tauschhandelgrundlage dienen.

Chruschtschew, Rede in Tirana, 30. Mai 1959

Unser Kommentar

Schnurrender Löwe

Grossbritannien ist ein eigenartiges Land, von einem eigenartigen Volk besiedelt. Im weiten Gebiet der Politik haben die Engländer von den grössten Taten einige der wichtigsten geleistet. Magna Charta und Habeas Corpus sind die englischen Bausteine der weltweiten Demokratie, die von Churchill im Zweiten Weltkrieg erfolgreich verteidigt worden ist. Aber auch viele Fehler sind hier begangen worden.

Der britische Löwe erweckt den Eindruck eines gefährlichen Schwankens. Churchill, der klare Kopf und grosse Warner, konnte sich erst mit der Katastrophe durchsetzen. Vorher hatte das englische Volk dem «appeasement» Chamberlins zugejubelt. Es war bereit, den Frieden um jeden Preis zu erkaufen, ohne sich vorstellen zu können, dass dieser Preis im Weltkrieg liegen konnte.

Und wiederum gewinnt man den Eindruck, dass das englische Volk in einer gewissen Kurzsichtigkeit die Zeichen der Zeit missversteht und sich als Friedensstifter wähnt, den es nicht mehr sein kann. Die Verwirrung ist gross und gefährlich. Illustrationen zeigen dies deutlich.

Grossbritannien hat Chruschtschew zur ersten grossen Propagandareise in ein westliches Land eingeladen und ihn damit salonfähig gemacht. Die Vermittlerrolle, die Macmillan sich seinem Besuch in der Sowjetunion zumass, hat in der Folge die Vereinigten Staaten zum Nachgeben gezwungen.

Glauben Sie wirklich, dass die einzige Antwort auf den Sowjetkommunismus nur in einer Aenderung der gesellschaftlichen Prinzipien und der gesellschaftlichen Praxis bestehen kann! Glauben Sie wirklich, dass auch nur ein einziges Land in Europa zum Kommunismus sowjetischer Prägung überging, weil seine bisherigen gesellschaftlichen Prinzipien und seine bisherige gesellchaftliche Praxis mit Fehlern behaftet war!

Salvador de Maderiaga, «Der Westen: Heer ohne Banner».

Bertrand Russell, der grosse Philosoph, der 1920 in einem Buch eine klare Stellung gegen den Kommunismus bezog, propagiert heute die falsche Alternative «lieber rot als tot». Der Einfluss in der Labour-Partei und den Gewerkschaften war — wie die ziellosen Kongresse von 1960 zeigten — gross. Seither ist es Gaitskell nur teilweise gelungen, die Scherben zu flicken.

In der Laos-Krise zwang Grossbritannien die Vereinigten Staaten ebenfalls, vom einzig erfolgreichen harten Kurs abzuweichen. Dass diese Bemühungen schliesslich den Untergang der freien Welt nicht verhindern, sondern fördern, hat der andere grosse Warner Salvador de Madariaga mit seinem neuesten Buch «Der Westen: Heer ohne Banner», den englischen Linksintellekuellen ins Stammbuch geschrieben.

Britische Persönlichkeiten zeichnen sich nicht selten durch eine zwar rührende, aber sehr gefährliche Naivität aus. Um die Anerkennung der SBZ bemühen sich Engländer mit einem Einsatz, der einer besseren Sache würdig wäre. Da weilte vor einem Jahr eine Delegation englischer Wissenschafter in der SBZ, aus deren Erklärung gegenüber «Neues Deutschland» wir zitieren: «Wir haben keinen Zweifel daran, dass die landwirtschaftlichen Genossenschaften auf freiwilliger Basis gebildet wurden und dass die Bauern weiterhin Eigentümer ihres Bodens sind». Wenn das Wissenschafter wären, müsste für die englische Wissenschaft gefürchtet werden.

Grossbritannien drängt sich aus rein geschäftlichen Gründen zum Handel mit dem Ostblock. Darf man sich noch wundern, wenn die Fälle sich häufen, da Engländer in Staatsstellen für kommunistische Länder spionieren: Burgess und Maclean vom Aussenministerium, die Atomspezialisten Fuchs, May und Pontecorvo, Houghton und Gee von der Admiralität, und jetzt der ehemalige Vizekonsul Blake stellen eine lange, viel zu lange Liste dar.

Peter Sager.